

## **Entschließungsantrag** **der Fraktionen der CDU/CSU und F.D.P.**

**zu der Unterrichtung durch die Bundesregierung**  
**– Drucksachen 13/4554, 13/7128 –**

### **Bundesbericht Forschung 1996**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

1. Unser Land wird seine wirtschaftliche Leistungskraft und seine soziale Stabilität – Garanten unseres Wohlstands – behaupten, wenn wir konsequent auf Wachstum und auf Innovationen setzen.

Neben einem stetigen Wirtschaftswachstum brauchen wir Innovationen. Neue Arbeitsplätze entstehen nicht dort, wo die alten verloren gingen. Wenn wir neue Arbeitsplätze gewinnen wollen, dann müssen wir neue Produkt- und Dienstleistungsmärkte erschließen.

Das schaffen wir, wenn wir durch Leistung, Qualität und Flexibilität überzeugen. Innovationen sind der entscheidende Schritt zu mehr Arbeitsplätzen. Es ist deshalb von großer Bedeutung, daß Politik und Wirtschaft in den letzten Jahren erfolgreich einen Klimaumschwung zugunsten von Forschung, Technologie und organisatorischem Wandel in Deutschland bewirkt haben. Auf dem Weg von der Industrie- in die moderne Wissensgesellschaft ist Deutschland ein wichtiges Stück vorangekommen.

- Unternehmen und Sektoren der Wirtschaft, die überdurchschnittlich in Forschung und hochqualifiziertes Personal investieren, wachsen deutlich schneller als andere Teile der Wirtschaft. Sie sind die Zugpferde aus der Rezession und Triebfedern für den Aufschwung. Rund 80 % der zusätzlich zwischen 1994 und 1998 ausgegebenen (bzw. geplanten) Investitionsmittel sind in den forschungsintensiven Sektor geflossen; auf diesen Sektor entfallen nur rd. 50 % der Industrieproduktion. Damit werden künftige Industriestrukturen sichtbar.

- Deutschland hat seine Handelsanteile auf den internationalen Technologiemarkten als drittgrößter Exporteur (17 %) hinter den USA (18 %) und Japan (19,5 %) wieder deutlich ausgebaut. Exporterfolge werden durch die Entwicklung der Wechselkurse begünstigt. Sie werden aber vorwiegend mit hochwertigen forschungsintensiven Gütern erzielt. Deutschland hat damit seine Rolle als Technologiemotor Europas gefestigt.
- Die Zahl innovativer Gründungen wächst. Gerade in „neuen“ Technologiefeldern sind junge innovative Unternehmen eine entscheidende Voraussetzung für die Modernisierung der Wirtschaft. In den 90er Jahren wird der Wandel von der Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft vor allem durch Gründungen in den technologieintensiven Dienstleistungsbereichen vorangetrieben – etwa 60 % hiervon entfallen auf den Softwarebereich.

Im Bereich der technologieorientierten Dienstleistungen ist (mit rd. 27 000 Gründungen) eine wesentlich höhere Dynamik als in der Industrie (12 000) zu beobachten.

- Der Beteiligungskapitalmarkt für die Gründung und den Aufbau innovativer Unternehmen hat sich in den letzten Jahren in Deutschland stürmisch entwickelt. Allein über das Programm „Beteiligungskapital für kleine Technologieunternehmen“ konnten 1997 mehr als 450 Mio. DM an Kapitalbeteiligungen mobilisiert werden; dies entspricht einer Steigerung von 400 % innerhalb von drei Jahren. Der Trend zeigt weiter steil nach oben. Neue Börsensegmente entstehen. Deutschland ist inzwischen der führende Kapitalmarkt für Frühphasenbeteiligungen (Gründungsjahre) in Europa. Dennoch bleiben erhebliche Wachstumsmöglichkeiten. Es kommt jetzt darauf an, mehr junge Leute für die Idee der unternehmerischen Selbständigkeit zu gewinnen und mehr potentielle Gründer an den Markt für Beteiligungskapital heranzuführen.
- Die Unternehmen haben ihre Position bei der Produktion und Nutzung von Spitzentechnologien deutlich ausgebaut. Am deutschen BioTech-Markt herrscht Aufbruchstimmung z. B. bei Unternehmensgründungen und beim Risikokapital. Die chemische Industrie spricht von einem „come back“ des Standorts in der Biotechnologie. Das Ausland hat Deutschland als BioTech-Investitionsstandort entdeckt. In Europa gibt es in der Biotechnologie keinen Standort mit besseren Rahmenbedingungen als Deutschland.
- In der Mikroelektronik – einer traditionellen Schwäche der deutschen Wirtschaft – und der Multimediabranche spricht die steigende Anzahl von Publikationen in internationalen Zeitschriften dafür, daß die wissenschaftliche Basis kontinuierlich ausgebaut wird. In Dresden entsteht ein Kompetenzzentrum in der Mikroelektronik. Die Nachrichtentechnik erweist sich als ein robuster Wachstumskern. Technologische Basisinnovationen werden von deutschen Anwendern allerdings auch häufig importiert und in Ma-

schinen und Anlagen integriert. Dies ist positiv zu werten, denn es ist ein Beleg für die gesteigerte Effektivität bei der Nutzung – auch global – verteilten Wissens. Deutschland setzt weltweit am intensivsten Spitzentechnologien zur Veredlung traditioneller Produktstärken ein.

- In der Umweltechnik ist es nach den neuesten vorliegenden Zahlen gelungen, den Spitzenplatz im Welthandel mit Umweltschutzgütern von den USA zurückzuerobern: Deutschland hält jetzt einen Weltmarktanteil von 18,7 %, die USA von 18,5 %. Japan konnte weiter aufholen und liegt mit 14,5 % auf Platz 3.
- In der Erfindungstätigkeit ist eine neue Dynamik festzustellen. Bei weltmarktrelevanten Patenten pro Million erwerbstätigen nimmt Deutschland mit 190 Triade-Patenten pro 1 Million Beschäftigter vor Japan mit 180 und den USA mit 140 im internationalen Vergleich wieder den ersten Rang ein.

Innovationserfolge werden gegenwärtig allerdings auf der Grundlage eines abgesenkten industriellen FuE-Engagements erzielt. Nach einem Rückgang Anfang der 90er Jahre hat sich der Anteil der gesamten FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt in Deutschland seit 1995 bei 2,3 % stabilisiert. Der weitere Ausbau der Innovationsdynamik wird davon abhängen, daß die Wirtschaft ebenso wie der Staat alle Spielräume für langfristige Zukunftsinvestitionen nutzt.

Neue Beschäftigungsfelder entstehen in Deutschland im internationalen Vergleich überdurchschnittlich schnell bei industriellen Dienstleistungen. Es entstehen immer mehr neue Netzwerke zwischen innovativen Industriebetrieben und Dienstleistern. Deren Kraft reichte in den vergangenen Jahren allerdings noch nicht aus, um an anderer Stelle wegbrechende Beschäftigung zu kompensieren. Es muß das Ziel der kommenden Jahre sein, die Expansion neuer Wachstumskerne weiter zu befördern.

2. Die Innovationspolitik der Bundesregierung zeigt damit Erfolge.

Die Durchsetzung einer modernen Innovationspolitik ist ein Schwerpunkt der laufenden Legislaturperiode. Dabei wurden erhebliche Fortschritte erzielt:

- Ausbau der wissenschaftlich-technischen Leistungsfähigkeit auf zentralen Zukunftsfeldern (Informationstechnik, Biotechnologie, Solartechnik, Schlüsseltechnologien), u. a. durch entsprechende Prioritäten in der Forschungsförderung und effizienzsteigernde Förderinstrumente (Wettbewerbe),
- Verbesserung der Zukunftschancen junger Menschen durch Modernisierung der beruflichen Bildung, u. a. durch neue Ausbildungsordnungen (1997 allein 14) und Verbesserungen der Rahmenbedingungen der betrieblichen Ausbildung,

- mehr Leistungsfähigkeit und höhere internationale Wettbewerbsfähigkeit für die deutschen Hochschulen durch die Einbringung des neuen Hochschulrahmengesetzes,
- Förderung vielfältiger Netzwerke zwischen den Welten der Wissenschaft und der Wirtschaft (Wissensmanagement), u. a. durch mehr Flexibilität und Wettbewerb in den außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Forschungs Kooperationen,
- Förderung der Selbständigkeit und innovativer Unternehmensgründungen, u. a. durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen (3. Finanzmarktförderungsgesetz) und Förderprogramme, die Marktentwicklungen angestoßen haben,
- Gestaltung von Bedingungen für Pionieranwendungen und das Wachstum von Leitmärkten in Deutschland, u. a. durch Deregulierung von Verwaltungsverfahren, des Arbeitsrechts und z. B. durch die Marktöffnung des Multimediagesetzes sowie die Ausschreibung strategischer Leitprojekte,
- Erschließung innovativer Dienstleistungsmärkte, u. a. durch Fortschritte bei der Privatisierung und Liberalisierung von Post, Bahn, Telekommunikation, Energie, Luft-hansa und Ladenschlußzeiten.

Die andauernde Modernisierung der Wirtschaft wird den Faktor Wissen weiter ins Zentrum der Wirtschaftspolitik rücken. Damit wird die Bedeutung eines leistungsfähigen Bildungs- und Forschungssystems für die Beschäftigung in unserem Land weiter steigen. Und immer mehr Menschen begreifen, daß zwischen Innovationen und neuen zukunftssicheren Arbeitsplätzen ein elementarer Zusammenhang besteht.

## II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- das Profil der Forschung in Deutschland im internationalen Vergleich durch die Unterstützung von Kompetenzzentren weiter zu steigern. Kompetenzzentren wachsen dort, wo wissenschaftliche Exzellenz und Anwendungsvisionen zusammen-treffen. Die Bundesregierung kann Anreize zur Selbstorgani-sation geben. Mit dem BioRegio-Wettbewerb hat sie dies erfolgreich getan. Die Biotechnologie ist heute in Deutschland im Aufwind. Der Wettbewerb hat gezeigt, daß regionale Inno-vationsstrategien, die Kompetenzen aus Wissenschaft, Wirt-schaft und Administration zusammenführen, große Chancen haben. Die Förderung regionaler Verbundvorteile wird eine immer wichtigere Antwort der Innovationspolitik auf die Glo-balisierung werden;
- einer Politik zugunsten einer neuen Gründerwelle hohe Prio-rität zu geben und die Ausbildung zur Selbständigkeit auszu-bauen. Die erfreulichen Zahlen zum Gründungsgeschehen wie auch die vielfältigen privaten Ansätze der Förderung zei-gen, daß eine neue Gründerkultur in Deutschland möglich ist.

Am Markt für Wagniskapital wurden wichtige Fortschritte erzielt. Notwendig ist es jetzt, in den Schulen, in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen mehr potentielle Gründer durch Lehrangebote, Beratung und Unterstützung an die Selbständigkeit heranzuführen. Veränderte Lehrinhalte, Entrepreneurship-Lehrstühle, Hochschul-Gründerwettbewerbe sowie die Initiierung von Mentoren-Netzwerken (Business Angels) können hierzu wichtige Instrumente sein;

- den Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands jährlich mit ihrer Stellungnahme dem Parlament vorzulegen, als einen Indikator für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und ein wichtiges Instrument der Politikberatung weiterzuentwickeln. Der Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit, den unabhängige Wirtschaftsforschungsinstitute in regelmäßigem Abstand erarbeiten, analysiert die Innovationsfähigkeit unseres Landes. Der Bericht bewertet detailliert die Entwicklung von Spitzentechnologien im internationalen Vergleich, u. a. die Entwicklung von HighTech-Produkten, Weltmarktpatenten und HighTech-Strukturen;
- die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Innovationen in Deutschland weiter zu verbessern. In Übereinstimmung mit dem nationalen Rat für Forschung, Technologie und Innovation beim Bundeskanzler sollten gentechnische Arbeiten der sog. Sicherheitsstufe 1 aus dem Regime des Gentechnikgesetzes entlassen werden, sobald die Änderung der einschlägigen EU-Vorschriften erste Handlungsspielräume dafür eröffnet. Rechtliche Normen, z. B. im Arbeits- und im Patentrecht oder in den Bilanzierungsvorschriften, sollten auf alle Möglichkeiten geprüft werden, Dienstleistungsinnovationen zu erleichtern;
- bei der Evaluation der Projektförderung besondere Aufmerksamkeit auf folgendes zu richten: die Treffsicherheit der Förderung, den Grad der Beteiligung kleiner und mittlerer Unternehmen und die Effizienz der Verwaltung der Fördermittel. Ebenso gilt es, das Zusammenwirken von Projektförderung, Leitprojekten und der neuorganisierten institutionellen Förderung auf seine Paßgenauigkeit hin zu überprüfen;
- Leitprojekte als dritte Säule der Forschungsförderung neben der institutionellen Förderung und der Projektförderung durchzusetzen. Pionieranwendungen entstehen häufig in Netzwerken aus Technologieproduzenten und Anwendern. Das Konzept der Leitprojekte trägt diesem Gedanken Rechnung. Die Projekte verbinden anspruchsvolle Aufgabenstellungen mit einer konkreten Anwendungsperspektive. Sie sollen darüber hinaus verschiedenste Disziplinen und Anwendungen zusammenführen;
- Deutschland im Prozeß der Globalisierung zu einem offenen, attraktiven Zentrum von Kommunikation und Zusammenarbeit zu machen. Wissenschaft war schon immer international – exzellente Forschung ist ohne globale Kooperation heute nicht mehr denkbar. Dynamische wissenschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungen entstehen in Zentren der Kom-

munikation. Deren Grundlage bleibt auch in Zeiten von Internet und Videokonferenzen der persönliche Kontakt. Gleichzeitig wird die Fähigkeit immer wichtiger, weltweit erzeugtes Wissen zu erfassen, zu bewerten und ggf. anzuwenden. Wichtige Projekte in Wissenschaft und Technik sind ohne Kooperation kaum denkbar. Die Internationalisierung der Ausbildung, die Offenheit des Standorts und internationale Kooperation sind zentrale Antworten auf die globale Wissensgesellschaft. In der Bildung entstehen international bedeutende Dienstleistungsmärkte. Diese Märkte dürfen an Deutschland nicht vorbeigehen.

Bonn, den 3. Februar 1998

**Dr. Wolfgang Schäuble, Michael Glos und Fraktion**  
**Dr. Hermann Otto Solms und Fraktion**



